

MENSCHEN UND WIRTSCHAFT

Hafenchef im Sturm

Mehr als 20 Jahre lang hat Erich Staake den Duisburger Hafen geleitet. Kurz vor seinem Ruhestand kommt er ins Stolpern. Nun kämpft er um sein Vermächtnis.

In einem Besprechungsraum gleich neben Erich Staakes Büro im Duisburger Hafen hängt ein Bild aus besseren Zeiten an der Wand. Der Hafenchef bejubelt den Aufstieg des Fußballvereins MSV Duisburg im Jahr 2005, neben ihm freuen sich der damalige Clubchef Walter Hellmich und der Oberbürgermeister Adolf Sauerland mit. Sauerland ist nach der Love-Parade-Katastrophe durch ein Bürgerbegehren im Jahr 2012 als Bürgermeister abgewählt worden. Viele in der Stadt nahmen ihm übel, dass er keine politische Verantwortung für das Unglück übernehmen wollte, das 21 Menschen das Leben kostete. Auf Bauunternehmer Hellmich sind vor allem Duisburgs Fußballfans schlecht zu sprechen, den ehemaligen Hauptsponsor und Mäzen verbinden nicht wenige mit der finanziellen Schiefelage des Vereins. Andere Manager hätten so ein Foto, auf dem das Henry-Ford-Zitat „Zusammenkommen ist der Anfang. Zusammenarbeit ist der Erfolg“ steht, eventuell abgehängt. Staake ist nicht so einer.

Mit Hellmich verbindet Staake eine Freundschaft, in einem seiner Altenheime wurde der Hafenchef im Januar geimpft. Weil er noch nicht an der Reihe war, hat das für Aufsehen gesorgt – nach heftiger Kritik bat Staake danach um Entschuldigung. „Mein Verhalten war falsch“, teilte er mit. „Dienstliche Gründe haben hier keine Relevanz. Diesen Fehler bedauere ich sehr.“ Weil der Hafen zu zwei Dritteln dem Land Nordrhein-Westfalen und zu einem Drittel der Stadt Duisburg gehört, ist die Diskussion hochpolitisch geworden. Eine Rüge des Aufsichtsrates hat Staake kassiert, Ende November endet sein Vertrag. Die eigentlich angedachte Berater Tätigkeit für Staake in der Zukunft haben die Eigentümer erst einmal zurückgestellt. Gleichwohl hat ein Gutachten im Auftrag des Aufsichtsrates ergeben, dass kein Fehlverhalten zu erkennen sei, das ein vorzeitiges Ende seiner Amtszeit rechtfertigen würde. Die Diskussion um seine Berater Tätigkeit nach dem Abschied aus dem Amt will Staake nicht direkt kommentieren. „Sagen

wir so, ich habe in meinem Leben Hunderte von Handshake-Deals gemacht und bin gut vernetzt. Wenn meine Hilfe gebraucht wird, werde ich immer da sein“, sagt der Manager im Gespräch mit der F.A.Z.

Im Dezember folgt der Jurist Markus Bangen auf Staake, er ist seit dem Jahr 2008 im Vorstand. Eigentlich hatten sich Stadt und Land schon Ende vergangenen Jahres offiziell auf die Suche nach einem Nachfolger begeben, jetzt soll es doch jemand werden, der den Hafen schon gut kennt. Bangen kam im Jahr 2000 zu Duisport und leitete zunächst die Rechtsabteilung des Hafens. Der Beschluss, ihn zum Ende des Jahres zum Vorstandsvorsitzenden zu küren, sei einstimmig gefasst worden, ließ der Aufsichtsrat in seiner Mitteilung wissen. Als einen „guten Tag für den Duisburger Hafen“ bezeichnete Chefkontrolleur Hendrik Schulte den Wechsel. Zu Staake stand in der Personalie kein Wort.

Vertrauliches dringt nach außen

Der Hafenchef ist nach mehr als 22 Jahren in dem Unternehmen auf den letzten Metern so richtig ins Stolpern geraten. Im Unternehmensumfeld muss es auf jeden Fall jemanden geben, der ihm schaden will – regelmäßig werden vertrauliche Dokumente zu Staake in der Lokalpresse lanciert. Auch das mit der Impfdrängelei kam durch ein anonymes Schreiben heraus. Die Berater von Deloitte haben erst kürzlich in einem Gutachten weitere anonyme Vorwürfe untersucht zu bestellten Raumreinigern in der Corona-Krise, Weinflaschen und Zigarren und einem Porsche aus dem Unternehmensbestand, den Staake gekauft hat. „Es gibt immer Heckenschützen. Und ich bin immer ein Freund der klaren Sprache gewesen, der auch viel verlangt von seinen Leuten. Damit macht man sich nicht nur Freunde“, sagt Staake. „Ich weiß, was ich geleistet habe. Und ich weiß, wie die Mitarbeiter und Kollegen zu mir stehen.“ Weiter kommentieren mag er das nicht, er winkt ab. „Ich möchte nicht das Spiel derjenigen spielen, die dem mehr Bedeutung beimessen wollen.“



Erich Staake

Foto Edgar Schoepel

Wer sich umhört im Umfeld des Hafens, ob unter Kontrolleuren oder anderswo, hört immer wieder, wie dankbar Land und Stadt dem langjährigen Vorstandschef sind. Manche sagen aber auch, dass Staake vielleicht gerade in den letzten Jahren seiner Amtszeit die kritischen Stimmen gefehlt haben, die einen davor bewahren, sich unangreifbar zu fühlen. Das oft beschworene Fingerspitzengefühl wird da genannt, wenn man mit denen spricht, die Staake kennen. Unbestritten ist jedoch, dass der Duisburger Hafen ohne Staake nicht da stünde, wo er steht. Der Vorstandschef ist

der Hafen und umgekehrt. Das könnte auch Teil des Problems sein. In den Magazinen von Duisport ist Staake auf fast jedem Foto zu sehen. In dem gleichen Besprechungsraum hängt ein von den MSV-Spielern unterschriebenes Trikot mit Staake-Beflockung. Die Rückennummer ist, natürlich, die 1. Gleichzeitig sagt Staake selbst: „Ich halte es mit Papst Johannes, dem XXIII. Der hat gesagt: ‚Giovanni, nimm dich nicht so wichtig‘, das hat mir sehr imponiert.“ Der Hafenchef gibt sich milde, doch wäre es verständlich, wenn die Diskussion an ihm nagt.

Warburg trennt sich von Schellenberg und holt Better

Nach der Verstrickung in den „Cum-Ex“ genannten Steuerbetrug gibt es in der Hamburger Privatbank M.M. Warburg & Co ungewöhnlich viel Bewegung in der Geschäftsführung. Der 52 Jahre alte Peter Rentrop-Schmid scheidet aus persönlichen Gründen aus dem Partnerkreis aus. Er bleibt aber Aufsichtsratsvorsitzender der zum Verkauf stehenden Tochtergesellschaft Degussa Bank und soll in absehbarer Zeit wieder Aufgaben im Familienimperium Olearius übernehmen.

Die Verbindung von dem 56 Jahre alten Matthias Schellenberg und Warburg ist dagegen endgültig zerbrochen. Schellenberg, der erst im Dezember von der Münchener Bank Merck Finck zu Warburg gewechselt ist, soll dort zu großspurig und für die konservative Bank mit persönlich zu ehrgeizigen Zielen aufgetreten sein. Formal verständigte man sich auf ein Ausscheiden im „besten Einvernehmen“, aber nach Informationen der F.A.Z. ging der Impuls für die Trennung von Warburg aus.

In dieser heiklen Lage, in der mit dem 50 Jahre alten Joachim Olearius und dem 61 Jahre alten Patrick Tessmann nur noch zwei Geschäftsführer an Bord der Warburg-Bank sind, hat der Aufsichtsratsvorsitzende Bernd Thiemann eine alte Verbindung wiederbelebt: die zu Manuela Better. „Neue Besen kehren gut, aber alte Besen wissen genau, wo der Dreck liegt“, hatte Thiemann 2010 wenig charmant über Better gesagt, als er sie, die einen Großteil ihres Berufslebens bei der Hypo Real Estate (HRE) und der Bayerischen Vereinsbank verbracht hatte, 2010 nach dem Abgang von Axel Wieandt mitten in der Finanzkrise zur Vorstandsvorsitzenden der notverstaatlichten HRE kürte. Jetzt holt Thiemann Better als neue Risikochefin in Warburgs Geschäftsführung. Dort soll die 60 Jahre alte Managerin auch die wegen „Cum-Ex“ strapazierten Beziehungen zur Bankenaufsicht verbessern.

Better war zuletzt bis Mai 2020 Risikovorstand der Sparkassenfondsgesellschaft Deka und seither nach Informationen der F.A.Z. als Chefin der Nord LB

und der Aareal Bank im Gespräch gewesen – kam dort aber nicht zum Zuge. Der im Gespräch zurückhaltenden Frau ist zuzutrauen, das Verhältnis Warburgs zur Bankenaufsicht zu beruhigen. In der



Manuela Better

Foto dpa

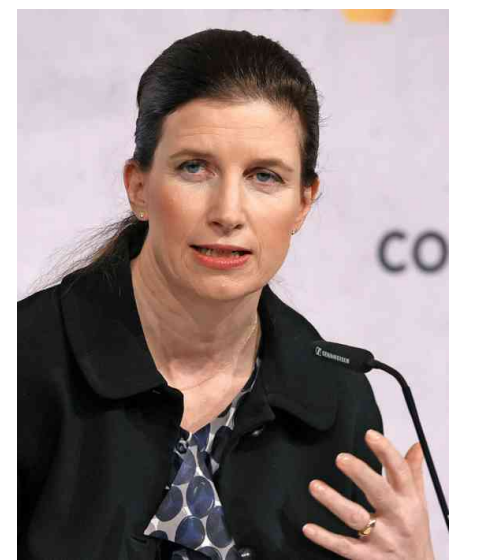
Deka hatte sie nach einer Kosten-Nutzen-Analyse darauf hingewirkt, dass die Sparkassen-Fondsgesellschaft 2016 nach einer Niederlage vor dem Hessischen Finanzgericht 50 Millionen Euro an Steuern aus Cum-Ex-Geschäften verloren gab und nicht in Revision ging. Die Warburg-Eigner Olearius und Max Warburg hingegen sind mit ihren Anwälten, darunter Peter Gauweiler, bisher eher auf Krawall gebürstet und versuchen unter anderem, die Deutsche Bank in den Cum-Ex-Sumpf hineinzuziehen – bisher vor Gericht ohne Erfolg.

Risikoeexpertin Better ist allerdings nicht nur vorsichtig, sondern auch unerschrocken. Ihre privaten Urlaube verbringt die Managerin gern im Urwald. Nur die Corona-Pandemie hat verhindert, dass sie seit ihrem Ausscheiden bei der Deka vor gut einem Jahr Nordperu, die Mongolei und die Osterinsel besuchte. Die schon geachteten Touren muss die in München beheimatete Better weiterhin zurückstellen. Während der Woche wird sie nun in Hamburg gebraucht. HANNO MUSSLER

Orlopp rückt auf

Bettina Orlopp war in der Commerzbank schon oft die Erste: 2017 kam die inzwischen 51 Jahre alte Diplom-Kauffrau als erste Frau überhaupt in den Konzernvorstand, verantwortete dort anfangs als „Ordnungshüterin“ Personal, Recht und die Einhaltung der Regeln in der teilverstaatlichten Bank. Seit Februar 2020 führt die von ihren Freunden „Betty“ genannte Managerin souverän das gewichtigere Finanzressort. Und jetzt hat der Aufsichtsrat sie zusätzlich zur ersten stellvertretenden Vorstandschefin ernannt. „Orlopp soll unbedingt gehalten werden“, sagte ein Aufsichtsrat der F.A.Z. hinter vorgehaltener Hand nach der Entscheidung. Offensichtlich hatte man Angst, Orlopp könnte die Commerzbank verlassen. Schließlich war sie im zweiten Halbjahr 2020 zumindest für die Aufsichtsratsmitglieder des Großaktionärs Bundesregierung noch nicht als Vorstandsvorsitzende infrage gekommen. Sie holten vielmehr Manfred Knof aus der zweiten Reihe der Deutschen Bank, um die Commerzbank seit Januar als Vorstandsvorsitzende zu führen, Orlopp blieb zunächst, was sie war.

Während es für Orlopp nun doch weiter aufwärtsgeht, muss Sabine Schmittroth, seit Jahresbeginn 2020 im Commerzbank-Vorstand, Zuständigkeiten abgeben. Die im August 56 Jahre alt werdende Schmittroth soll sich als Personalchefin und Arbeitsdirektorin darauf konzentrieren, dass der gewaltige Stellenabbau – Knof streicht bis 2024 im Inland jede dritte Stelle – sozialverträglich mithilfe von Vorrheinständen und Umschu-



Bettina Orlopp

Foto EPA

lungsmodellen gelingt. Für die Führung der Privatkundensparte, die Schmittroth im Herbst 2020 von Michael Mandel übernommen hatte, sucht der Aufsichtsrat überraschend ein neues Vorstandsmitglied. Beobachter geben zu, dass Schmittroth, die bis 2019 Bereichsvorstandin für Privatkunden war, im Vorstand ein großes Aufgabenspektrum zu bewältigen hat, aber die gebürtige Bochumerin gilt als Macherin und hatte signalisiert, dass sie die Privatkundensparte gern führt. Für die begeisterte Seglerin Schmittroth ist die Entscheidung des Aufsichtsrats ein Rückschritt. ham.

Kurze Meldungen

Vodafone setzt auf Ericsson

Die deutsche Tochter des britischen Mobilfunkers Vodafone baut das 5G-Kernnetz mit Technologie von Ericsson. Es sei eine entsprechende Vereinbarung für fünf Jahre unterzeichnet worden, teilte Vodafone Deutschland mit. Auch der Mutterkonzern arbeitet mit den Schweden zusammen. Das bisherige LTE(4G)-Kernnetz, das vor allem für den Aufbau der Verbindungen zwischen Mobilfunkgeräten verantwortlich ist, wurde in Deutschland ebenfalls mit Ericsson-Technologie errichtet. Vodafone hat das erste 5G-Kernnetz schon im April in Betrieb genommen. Nach einem 5G-Rechenzentrum in Frankfurt am Main sollen weitere in Berlin und München folgen. Auch Telefonica Deutschland setzt im besonders sensiblen Kernnetz auf Ericsson. Reuters

Nadella erweitert Machtfülle

Satya Nadella kann seinen Einfluss beim Softwarekonzern Microsoft ausweiten.

Neben seinem Amt als Vorstandsvorsitzender wird er künftig auch den Verwaltungsrat als Chairman führen. Diese zwei Ämter hatte zuletzt Mitgründer Bill Gates in Personalunion inne, bis er im Jahr 2000 den Vorstandsvorsitz aufgab. Diese Konstruktion mit beiden Posten in einer Hand ist unter dem Gesichtspunkt von Grundsätzen der Unternehmensführung (Corporate Governance) umstritten. Nadella ist seit 2014 Vorstandschef. Unter ihm hat sich Microsoft glänzend geschlagen, unter anderem weil er das zukunfts-trächtige Geschäft mit Cloud Computing erheblich ausgeweitet hat. Der Konzern wird heute an der Börse mit 1,9 Billionen Dollar bewertet. Nur der Elektronikkonzern Apple hat eine höhere Marktkapitalisierung. dpa

Windhorst will zahlen

Finanzinvestor Lars Windhorst sieht keine Hürden bei der Fortsetzung seines Engagements beim Fußball-Bundesligisten Hertha BSC. „Das finanzielle Engagement von Tenor bzw. Lars

Windhorst bei Hertha BSC steht und stand zu keinem Zeitpunkt infrage. Lars Windhorst hat immer wieder öffentlich betont, dass er sein Investment, bei dem bereits über 300 Millionen Euro an Hertha geflossen sind, als langfristig über viele Jahre hinweg angelegt hat“, sagte Tenor-Sprecher Andreas Fritzenkötter auf Anfrage der Nachrichtenagentur dpa am Donnerstag. Zuvor hatte das Manager Magazin berichtet, dass Windhorst sich von Anteilen der Profifgesellschaft möglicherweise trennen müsse, wenn er die vereinbarten zwei Zahlungen über rund 60 Millionen Euro nicht wie vereinbart bis Ende Juni, Anfang Juli sowie Mitte August an den Verein überweise. dpa

Do&Co mit Knick

Für den börsennotierten österreichischen Catering-Spezialisten Do&Co hat die Corona-Pandemie im Geschäftsjahr 2020/21 (per Ende März) die Verlustphase noch verstärkt. Der Fehlbetrag belief sich auf 35,5 Millionen Euro nach

einem Minus von 24,9 Millionen Euro. Der Umsatz des stark in der Luftfahrtbranche engagierten Unternehmens schrumpfte um mehr als zwei Drittel auf 253,5 Millionen Euro. ela.

Südzucker verdient weniger

Der Zuckerproduzent Südzucker hat im ersten Viertel seines Geschäftsjahres deutlich weniger verdient. Das teilte der Konzern am Mittwoch in Mannheim auf Grundlage vorläufiger Zahlen überraschend mit. Der Umsatz sei im gleichen Zeitraum allerdings gestiegen. Weil die Geschäfte im Vorjahreszeitraum pandemiebedingt anders liefen als sonst, könne es jetzt zu gegenteiligen Effekten kommen, erklärte das Unternehmen. Der Umsatz stieg den Angaben nach im ersten Quartal des Südzucker-Geschäftsjahres zwar auf 1,75 Milliarden Euro (Vorjahr: 1,67 Milliarden Euro). Das operative Konzernergebnis reduzierte sich allerdings zwischen März und Mai auf rund 49 Millionen Euro, nach 61 Millionen im Vorjahr. dpa

Beteiligungen	
Handwerk – gerade Jetzt!	
Etablierter und erfolgreicher Glaseri-Meister-Betrieb mit konstruktivem Glasbau im südlichen Niedersachsen sucht	
Käufer	
Moderne, überregionale Ausstellung, aktiver Kundenstamm, 12 hochqualifizierte Mitarbeiter, Ausbildungsbetrieb.	
Zuschriften erbeten unter 510856 - F.A.Z. - 60267 Ffm	
Investoren gesucht: Entflechtung staatlicher Informationskartelle. Unsere Mandantin verfügt über Nachweise und bietet eine Beteiligung. Kanzlei@Business-Lawyers.de	Konstruktionsbüro mit ANÜ-Erlaubnis an Fachkraft aus Technik und/oder Personaldienstleistung zu verkaufen gmbh.verkauf.2021@gmail.com